

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 25 (1973)
Heft: 23
Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TV/RADIO-TIP

Samstag, 8. Dezember

20.20 Uhr, DSF

Nathan der Weise

Schauspiel von Gotthold Ephraim Lessing in der Aufführung des Deutschen Theaters Berlin (DDR). – In seiner Nathan-Fabel beweist Lessing, dass sich die Exponenten dreier Religionen und Gesellschaftsschichten zur Freundschaft zusammenstreiten können. Der muselmanische Sultan Saladin, der christliche Tempelherr und der jüdische Kaufmann Nathan lernen im Andersgläubigen das Fühlen, Denken und Handeln des Individuums bewerten und gewinnen Achtung voreinander. Ausgeschlossen aus diesem Bund der Weisheit bleibt der Patriarch von Jerusalem, den religiöser Fanatismus zur Menschenverachtung treibt.

23.05 Uhr, ZDF

Spellbound

Spielfilm von Alfred Hitchcock (USA 1945) mit Ingrid Bergman und Gregory Peck. – Kunstvoll gestalteter und von den Hauptdarstellern bemerkenswert gespielter Kriminalfilm um einen des Mordes verdächtigten Arzt und die in ihn verliebte Assistentin. Nicht restlos geglückt dagegen ist die Einbeziehung der Psychoanalyse in die Handlung.

Sonntag, 9. Dezember

19.30 Uhr, DRS II

Schwangerschaftsabbruch

«Im Spannungsfeld von Recht, Medizin und Ethik», «Was sagen die Kirchen», «Was tun die Kirchen», «Forum mit Hörerfragen», so lauten die Titel einer vierteiligen Sendereihe der Redaktion Religion von Radio DRS zum Thema Schwangerschaftsabbruch. In der ersten Sendung «Im Spannungsfeld von Recht, Medizin und Ethik» legen eine Juristin und eine Ärztin Aspekte aus dem ihnen je eigenen Spannungsfeld dar. In einem ersten Ausblick kommt auch der Theologe zum Wort. (Die zweite Sendung «Was sagen die Kirchen» folgt am 16. Dezember in der Rubrik «Welt des Glaubens» um 19.30 Uhr im 2. Programm.)

20.15 Uhr, ZDF

Porgy and Bess

Spielfilm von Otto Preminger nach der Oper von George Gershwin (USA 1959) mit Sidney Poitier, Sammy Davis jr., D. Dandridge, P. Bailey. – Brillante Verfilmung von George Gershwins wohl berühmtestem Werk. Porgy and Bess – das ist die Geschichte von Liebe und Tod unter den Fischern und Bettlern, den Spielern, Trinkern und Rauschgifthändlern von Catfish Row, einem ärmlichen Negerviertel in Charleston an der Küste South Carolinas. Einer dieser einfachen, genügsamen Menschen ist Porgy. Von der Natur benachteiligt, kann er sich nur mit Hilfe eines kleinen Karrens fortbewegen. Bess wäre gern ein gutes Mädchen, aber leider ist sie Wachs in den Händen eines jeden Mannes, der sie begehrt. Neben Porgy sind da noch der brutale Hafenarbeiter Crown und der aalglatte Verführer Sportin' Life. Jeder von ihnen will Bess besitzen, doch nur Porgy vermag, ihr wahre Liebe und Geborgenheit zu bieten. Das Schicksal aber lässt beide nicht zusammenkommen.

Montag, 10. Dezember

20.20 Uhr, DSF

Freude am Spiel

Fernsehfilm über Leopold Lindtberg von Herbert Seggelke. – Der Film versucht, die einmalige Persönlichkeit des Theater- und Filmregisseurs Leopold Lindtberg (72) anhand seiner zahlreichen Werke zu porträtieren, seinem künstlerischen und menschlichem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Lindtberg wird bei der Arbeit an verschiedenen Bühnen, aber auch über seine Meinung zu den Problemen unseres Jahrhunderts befragt.

21.15 Uhr, DSF

Der Hausmeister

Das zweite Stück von Harold Pinter wurde am 27. April 1960 in London uraufgeführt. Charakteristisch für den Stil Pinters ist die unnachgiebige Wirklichkeitsnähe auch in der Banalität alltäglicher Gespräche, die sogar nach treuer Wiedergabe des Tonfalls streben. In diesem Alltag wirken jedoch un-

terschwellig Ängste, Gefahr, Geheimnisse, so dass das Geschehen oft ohne Motivierung bleibt und die Erklärung dem Zuschauer überlässt. Das Zweite Deutsche und das Österreichische Fernsehen haben Harold Pinters Stück «Der Hausmeister» gemeinsam für den Bildschirm produziert. Die Fernsehbearbeitung und Regie besorgte August Everding. Das Szenenbild stammt von Otto Stich. Als Landstreicher Davies ist Heinz Rühmann zu sehen.

21.15 Uhr, ZDF

 It's a Wonderful Life
(Ist das Leben nicht schön?)

Spielfilm von Frank Capra (USA 1946) mit James Stewart, Henry Travers, Thomas Mitchell, Donna Reed. – Capra knüpft noch einmal an seine grosse Zeit als Propagandist der unter Roosevelt als New Deal bekannt gewordenen Politik an. Auch hier versteht es Capra, seine Attacken gegen Ausbeutung und Machtstreben geschickt in unterhaltsame Geschichten zu kleiden, wobei sich sentimentale Passagen mit ironisch-bissigen in spielerisch anmutender Leichtigkeit mischen.

Dienstag, 11. Dezember

21.00 Uhr, ARD

 Inferno

Dem slowakischen Regisseur Stanislav Barabas gelingt es in seinem Film, die Verzweiflung August Strindbergs begreifbar zu machen, deren furchtbare Stadien der Dichter in seinem Buch «Inferno» in unerbittlich genauer Selbstprüfung beschrieben hat. Dargestellt wird Strindberg in diesem Fernsehfilm, der das Produkt internationaler Zusammenarbeit ist und an den Originalschauplätzen gedreht wurde, durch Per Oscarsson.

Mittwoch, 12. Dezember

21.45 Uhr, ARD

 Gottes Chancen werden kleiner – grösser?

Die Frage einfach zu verneinen, hiesse, nur einen Teil der Wirklichkeit zu sehen. In den christlichen Kirchen ist die Basis unruhig geworden. In zahlreichen Experimentalgruppen wird versucht, religiöses Erleben wiederzugewinnen. «Zurück zu den Ursprüngen» heisst die Parole der Traditionalisten und Progressiven. Beide versprechen

auf ihre Weise Liebe, Frieden und Glück durch die Erfahrung Gottes. Offen muss bis heute bleiben, ob wirklich ein religiöser Aufbruch stattfindet oder ob wir nur Zeugen einer sentimental Sehnsucht sind, die ebenso schnell verfliegt, wie sie gekommen ist.

Donnerstag, 13. Dezember

20.20 Uhr, DSF

 Knef 73

Gerd Bauer, der die Sendung zusammengestellt und geleitet hat, sagt: «Interessant war für uns, wie Menschen heute die Person der Hildegard Knef reflektieren. Wir haben eine Anzahl von Persönlichkeiten, die entweder mit der Knef befreundet, beruflich verbunden sind, sich kritisch mit ihr auseinandersetzen oder in ihrem Leben eine Rolle spielten, gebeten, sich zur Person Knef zu äussern. Georg Stefan Troller hat diese Interviews geführt. Aus dem Kaleidoskop der Meinungen und Ansichten wird sich, so hoffen wir, ein Bild der 'Knef 73' ergeben. Den Hauptteil der Sendung bestreitet jedoch Hildegard Knef mit ihren neuesten Songs (ausnahmslos nach eigenen Texten), und sie trägt auch einen ihrer Prosa-Texte vor.»

21.30 Uhr, DSF

 Marlies Z.

Die Geschichte des Mädchens Marlies Z. (der Name ist erfunden, die Person authentisch) enthält keine Sensationen. Sie gibt Erinnerungen wieder an erste Kindheitseindrücke und an Aufenthalte in Pflegefamilien, Heimen und Strafanstalt. Es sind Erinnerungen eines Mädchens, das kein Glück gehabt hat. Ein alltägliches Schicksal also? Die einen werden es so sehen; andere aber werden spüren, dass dahinter ein fast gesetzmässiger und darum beunruhigender Ablauf von Lebensumständen steht, die nicht so sein müssten. Der Beitrag «Marlies Z.» wurde von der ciné-groupe vorgeschlagen und als Auftragsproduktion der SRG hergestellt. Für die Realisation zeichnet Bernard Lang.

21.30 Uhr, DRS I

 Kinder ohne Spielraum

Als der Filmemacher Kurt Gloor vor zwei Jahren mit seiner kritischen Analyse «Die grünen Kinder» auf kinderfeindliche Zu-

stände in modernen Grossüberbauungen «im Grünen» aufmerksam machte, stand die Diskussion über sogenannte «antiautoritäre» Erziehungsmethoden im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Heute haben diesbezügliche Auseinandersetzungen an ideologischer Schärfe verloren; unverändert ist aber die Situation der Kinder geblieben, die in Wohnsilos, inmitten des brandenden Strassenverkehrs, in unüberschaubaren Wohngemeinschaften, in zu kleinen Wohnungen, neben stressgeschädigten Eltern und mit dem freizeitverschluckenden Fernsehapparat aufwachsen. Die Lage solcher Kinder, denen ein «Spiel-Raum» in jeder Beziehung bezüglich ihrer Umwelt heute fehlt, untersucht Verena Speck in einer Reportage.

Freitag, 14. Dezember

20.15 Uhr, ARD

 War and Peace
(Krieg und Frieden)

Spielfilm von King Vidor (USA 1956) mit Audrey Hepburn, Mel Ferrer und Henry Fonda. — Als der Kolossalroman nach dem Roman von Leo Tolstoi herauskam, war er ein Welterfolg. Aus der Verbindung von Hollywood und Tolstoi war hier ein monumentales Leinwand-Fresko entstanden, das auch heute noch beeindruckt, vor allem in den Massenszenen auf den Schlachtfeldern. Vor dem historischen Hintergrund der Napoleonischen Kriege, des Feldzugs gegen Russland von 1812 und des Brands von Moskau erzählt der Film die Geschichte der russischen Komtesse Natascha Rostowa und ihrer Liebe zu Fürst Andrey Bolkonski, der im Kampf gegen die französischen Eroberer tödlich verletzt wird. Der monumentale Charakter des Werkes vermag indessen über Vidors sinkenden Stern nicht hinwegzutäuschen.

21.30 Uhr, ZDF

 König Johann

Friedrich Dürrenmatts Bearbeitung des Schauspieles von William Shakespeare in der Inszenierung des Thalia-Theaters Hamburg. Dürrenmatt machte aus der Vorlage Shakespeares eine ätzende Zeitsatire auf eine zynisch gehandhabte Machtpolitik. Die Inszenierung des Thalia-Theaters Hamburg erhielt den erstmals verliehenen Kritikerpreis «Die silberne Maske» für die beste Hamburger Erstaufführung der Spielzeit 1969/70.

22.00 Uhr, DRS II

 Analyse des Kriminalromans

Paul Kruntorat untersucht den Kriminalroman bzw. den Detektivroman auf seinen literarischen Aussagewert hin. Wenn es auch bis jetzt kaum möglich war, den Kriminalroman innerhalb der Germanistik gegenüber der Trivallliteratur abzugrenzen, so vermittelt er doch in vielen Fällen nicht nur Unterhaltung und Spannung, sondern auch ethische Werte, Originalität, Einfallsreichtum und Differenziertheit der Sprache.

Samstag, 15. Dezember

22.40 Uhr, ARD

 Pay or Die
(Zahl oder stirb)

Spielfilm von Richard Wilson (USA 1959) mit Ernest Borgnine. — Kurz nach der Jahrhundertwende terrorisiert eine gefürchtete Verbrecherorganisation die Bewohner des italienischen Stadtteils von New York. Niemand wagt gegen die Gangster auszusagen, weil er dann für sein Leben fürchten muss. In dieser Situation nimmt ein unerschrockener Polizeileutnant mit einer Handvoll Männern den Kampf gegen die Verbrecher auf, der sich zu einer dramatischen Kraftprobe entwickelt. Schliesslich entdeckt er, dass hinter dem blutigen Terror die Mafia steckt. Spannender Action-Film.

23.15 Uhr, ZDF

 Notorious
(Berüchtigt)

Spielfilm von Alfred Hitchcock (USA 1946) mit Ingrid Bergman, Gary Grant. — Die Tochter eines verräterischen Spions geht im Dienste der amerikanischen Gegenspionage mit einem deutschen Wissenschaftler eine Scheinehe ein, um den Standort von Uranvorkommen zu erfahren. Bemerkenswert gestalteter und glänzend gespielter Psycho-Thriller.

Sonntag, 16. Dezember

11.30 Uhr, DRS I

 Neue Schweizer Literatur

In einer zweiten Sendung zu diesem Thema werden Leseproben aus Neuerscheinungen dieses Herbstes dargeboten. Kurt Guggenheim fügt einer ganzen Reihe von Werken,

die Zürich zum Schauplatz haben, das Buch «Gerufen und nicht gerufen» an. Einen Argonauten, in Zürich gestrandet, könnte man die Titelgestalt von Rudolf Jakob Humms neuestem Roman «Der Kreter» nennen. Humms Kreter verkauft zwar «nur» Tabak, doch verkauft er ihn in Zürich, was seine geheime Bedeutung hat: «Limmatathen», durch die ironische Brille betrachtet. Otto Steiger legt den Sammelband «Geschichten vom Tag» vor; dabei handelt es sich um Zeugnisse einer Literaturgattung, die am Aussterben ist, nämlich um Feuilletons, denen man in Zeitungen und Zeitschriften begegnen konnte.

20.15 Uhr, DSF

Die Bernauerin

Den geschichtlichen Hintergrund von Carl Orffs bairischem Stück «Die Bernauerin» (Uraufführung 1947 in Stuttgart) bildet der Machtstreit der Wittelsbacher Herzöge, die 1392 ihr Land in die drei Herzogtümer Bayern-München, Bayern-Ingolstadt und Bayern-Landshut geteilt hatten. In München bangte Herzog Ernst um die Zukunft seines Geschlechts. Wenn seinem einzigen Sohn Albrecht, Herzog in Bayern und Graf zu Voheburg, legitime Nachkommen versagt blieben, würde sein Stamm erlöschen. Albrecht war in echter Liebe zu einem Mädchen entbrannt, von dem ihn Stand und Sitte trennten: Agnes Bernauer, die als «Badmagd und Riberin» zusammen mit ihrem Vater in Augsburg eine Badestube betrieb. Albrecht vermählte sich heimlich mit Agnes, die als seine Gattin den Titel einer «Duchessa» führte. Nach zweijähriger glücklicher Ehe wurde Agnes Bernauer im Jahre 1435 durch Häscher ihres Schwiegervaters in der Donau ertränkt. Dynastische Erwägungen trieben Herzog Ernst zu dieser unmenschlichen Tat.

Montag, 17. Dezember

20.20 Uhr, DSF

Einfach davonsegeln

James Wharton, pensionierter englischer Beamter, erträgt das plötzliche Nichtstun in seinem neuen Lebensabschnitt nicht. Er beschliesst, dem Weltumsegler und Nationalhelden Lord Chichester nachzueifern. Auf eine Zeitungsanzeige, die er aufgibt, meldet sich auch Jane Fordyce, ein unternehmungslustiges Mädchen. Mit vereinten Kräften wird das uralte Schiff, das man ihm

angedreht hat, aufpoliert – aber zur grossen Reise kommt es doch nicht: Die britische Bürokratie mit unendlichem Papierkrieg und der zähe Widerstand seiner Frau, die sich mit dem Mädchen Jane verbündet, tragen den Sieg davon. Unter der Regie von Korbinian Köberle spielen Siegfried Lowitz, Margot Trooger, Wolfgang Büttner, Karin Anselm u. a.

Donnerstag, 20. Dezember

20.10 Uhr, DRS II

Das Jahr Lazertis

Zu Günter Eichs interessantesten Arbeiten gehört «Das Jahr Lazertis». 1954 wurde dieses Hörspiel erstmals gesendet, und wir glauben, dass die Formen, die Eich verwendet hat, bis heute aktuell geblieben sind. Lazertis – Lazerte (Eidechse) – Laertes (Vater des Odysseus) – la certitude (Gewissheit) – la certosa (Kartause) – Caritas; auf dieser assonanten Wortreihe ist das Hörspiel aufgebaut: ihre einzelnen Glieder tauchen im Stück auf, wie Wegmarken, an denen sich ein Mann entlangtastet, bis er im Mitleiden mit den Kranken einer Leprastation sich selber findet.

Freitag, 21. Dezember

21.30 Uhr, ZDF

Karbid und Sauerampfer

Spielfilm von Frank Beyer (DDR 1963) mit Erwin Geschonneck. – Fast 20 Jahre nach dem Krieg gedreht, war «Karbid und Sauerampfer» der erste DEFA-Film, der die Nachkriegsereignisse des Jahres 1945 aus einer heiteren Perspektive betrachtete. Vermutlich beabsichtigten die Hersteller und Gestalter nicht zuletzt, die unmittelbare Nachkriegszeit und damit die Beziehungen zur Roten Armee positiv zu sehen. «... Er zeigt, wie deutsch-sowjetische Freundschaft höchst irdisch mit dem Handel um Karbidfässer und Lkw-Kilometer beginnt...», hiess es nach der Uraufführung in der Ost-Berliner «National-Zeitung». Dieser Aspekt tritt freilich durch die echt komödiantische, ironisierende Darstellung Erwin Geschonnecks in der Hauptrolle in den Hintergrund. Das Drehbuch war eigens für ihn geschrieben worden, einen Schauspieler, der zuvor viele ernste Kämpfer-Gestalten verkörpert hatte.